Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 20

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

leider mehrere gibt. Das neue Postgebäude bildet den architektonisch würdigen Abschluß des Bahnhofplatzes mit seinen Frontalbauten ringsum.

Ueber 45 Jahre sind durchs Land gezogen, seit das hart am Bahnhof gelegene, jetzt verlassene Postgebäude bezogen wurde. Eine gewaltige Veränderung hat im Verkehrswesen Aarau, in der baulichen Ausgestaltung der aargauischen Hauptstadt überhaupt, sich vollzogen. Damals war, mit Ausnahme des Bankgebäudes und der Villa Kern weit und breit kein ansehnliches Gebäude an der Bahnhofstraße. Diese selbst war ein gewöhnlicher Fahrweg mit Pflästerung. Das große Schulhaus, jetzt ebenfalls schon entlastet, bestand noch nicht, und von einer Tramlinie in die benachbarten Talschaften träumte damals noch kein Bauspekulant. So waren auch die baulichen Verhältnisse der jetzigen „alten Post" recht primitive. Alle die Wohlfahrtseinrichtungen der Neuzeit fehlten.

Das neue Gebäude enthält im Mittelbau zwei mit Windfängen versehene Eingänge, die zu der mit drei Leuchtern versehenen Schalterhalle führen. In den sämtlichen Vorräumen stehen dem Publikum gut beleuchtete Schreibgelegenheiten zur Verfügung. Im Parterre befinden sich die Brief-, Mandat- und Paketbureaux, im ersten Stock die Bureaux der Kreispostverwaltung. Für den außerordentlichen Aufenthalt steht den Beamten ein Lesezimmer mit Bibliothek zur Verfügung. Eine Aufzugsvorrichtung führt vom Keller durch die Bureaux ins Parterre bis in den ersten Stock. Oestlich und westlich führen geräumige Treppenhäuser zur Telegraphen- und Telephonverwaltung im zweiten Stock, in welchem auch die Telephonzentrale untergebracht ist. Eine Abwartwohnung füllt samt den Archivräumen den dritten Stock aus, während im Kellergeschoß nebst der Zentralheizungsanlage verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen für das Postpersonal untergebracht sind. So die Brause- und Vollbäder, und ein Trockenraum für durchnäßte Mäntel, welche in erhitzter Luft rasch getrocknet werden. Ein separater Kasten mit Ventilationsgittern steht als Garderobe jedem Beamten und Angestellten zur Verfügung. Ebenso ist eine Sauganlage geschaffen zur Entstäubung der Postsäcke wie der einzelnen Stockwerke, Korridore, Bureauräume, des Mobiliars und der Fächer. Auf der Nordseite des Gebäudes befindet sich der große, mit Granitplatten belegte Posthof mit breiten Zufahrten von Ost und West, wo sich der Fahrpostverkehr abwickelt. Für die Postreisenden finden sich besondere Warteräume nebst Schalter, ebenso besteht eine eigene Rampe für die Zufuhr von Massen- und Zeitungssendungen, sowie die Militärpost. Ein Glasdach schützt die ganze Nordfassade. Zu erwähnen sind noch die mit Drahtglasoberlicht versehene geräumige Remise im Posthof, die Magazine samt Bureau des Wagenmeisters, eine breite Galerie ringsumgehend, auf welche mittelst elektrischen Aufzuges leichtere Postgefährte emporgehoben und versorgt werden können.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit?

Durch ihre Lage schon als ausgesprochenes Grenzland auf innigen Verkehr mit dem Auslande angewiesen, sieht sich die Schweiz auch durch die Art ihrer industriellen und landwirtschaftlichen Produktion in hohem Maße mit dem Weltmarkt verbunden. Das Fehlen fast aller Rohstoffe bedeutet den Zwang zur hochwertigen Qualitätsarbeit, diese wiederum schließt in erhöhtem Maße den Zwang zum Export in sich, **da der Absatz im eigenen Lande niemals zur Alimentierung einer leistungsfähigen Feinindustrie genügen würde:** Ein Circulus, der der schweizerischen Exportindustrie eine Expansionskraft verlieh, wie sie fast kein anderes Land aufzuweisen hat. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt der schweizerische Exporthandel rund Fr. 900. **Eine so enge Verflechtung mit dem Weltmarkt bedeutet naturgemäß eine starke Abhängigkeit vom Ausland, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben kann.** Aber wir teilen diese Abhängigkeit mit allen Industrievölkern der Erde; eine vollständige Autarkie ist gleichbedeutend mit Bedürfnislosigkeit und Kulturlosigkeit. So liegt denn auch die zu erstrebende größere wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht in einem ängstlichen Zurückweichen vor weltwirtschaftlichen Verflechtungen, sondern lediglich in der Stärkung unserer Widerstandskraft den Schwankungen und Konjunkturen des Weltmarktes gegenüber. Diese Widerstandskraft liegt einerseits in der äußern Verteilung des Risikos auf möglichst viele Absatzgebiete, also in der Vermeidung einer einseitigen Abhängigkeit von einem bestimmten Lande, andererseits aber in der Elastizität und innern Modulations- und Regenerationsfähigkeit der eigenen Wirtschaft. **Grundlage hierzu ist eine gesunde und zweckmäßige Organisation der Kapital- und Arbeitskraft des Landes.**

Wie dem eigenen Boden so viel als möglich entnommen werden soll, landwirtschaftlich und industriell, so müssen die Geldkapitalien durch Ausbildung des Bankwesens gesammelt und zielbewußt verwendet werden. Im Volk aber gilt es, die — ein böses Krankheitssymptom — überhandnehmende Scheu vor der Handarbeit und der wirtschaftlichen Selbstverantwortlichkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen: **nur aus einem arbeitssamen und seiner Eigenschaft bewußten Gewerbe- und Handwerkerstand** steigen die Kräfte empor, die auch die Groß- und Feinindustrie dauernd mit neuen Impulsen und neuer Spannkraft versehen; die Frage nach der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit mündet auf diese Weise aus in die nicht minder große und schwere **der nationalen Erziehung und der Erhaltung alter guter Schweizerart und Gesinnung.**

Marktberichte.

Preisaufschlag auf Metallwaren. Die Schweizer. Gasapparate-Fabrik (Solothurn) teilt durch Zirkular mit, daß infolge andauernder Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien sie gezwungen sei, die mit früheren Zirkularen bereits mitgeteilten Aufschläge zu annullieren und daß mit Wirkung ab 1. August folgende Preisaufschläge

Komprimierte und abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.
Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

in Kraft treten: 10 % auf Rechauds, Bügeleisen, Herde usw., 20 % auf die Preise der Kupferapparate.

Aus Kreisen des schweizerischen Sägereigewerbes wird berichtet, daß gegenwärtig manche Werke wegen Mangel an Rohmaterial stillestehen müssen, während anderseits rege Nachfrage nach Schnittware mit kurzen Lieferfristen besteht. Man hofft aber auf rasche Hilfe durch sofortiges Fällen von Bau- und Sagholz durch die Forstbehörden und Gemeindeverwaltungen. In den Divisionskreisen 2 und 4 sollten die Holzschläge alsbald beginnen, damit die Zurüstung und die Beifuhr des Holzes stattfinden kann, bevor unsere Milizen wieder zum Grenzschutze einrücken müssen und die Zugpferde nicht mehr disponibel sind. Die meisten Budgets der Landgemeinden basieren zudem auch auf den forstlichen Einnahmen und es wäre den Gemeindeverwaltungen gewiß damit gedient, wenn sie so ihre Barmittel mehren könnten. Die Sägereibesitzer und tausende von Arbeitern wären dankbar, wenn auch hier prompt und energisch eingegriffen würde.

Verschiedenes.

† **Zimmermeister Johann Frey in Luzern** starb am 3. August im Alter von 67 Jahren. Gebürtig aus Auenstein (Aargau) war er in seinem Berufe stets ein fleißiger und tüchtiger Mann, der mit Energie, Umsicht und großer Tatkraft seine Arbeit durchführte. Unter seinen vielen Bauten sei auch diejenige des Kurhauses Schimberg (Entlebuch) erwähnt, bei welcher Zimmermeister Frey, durch vielerlei und große Schwierigkeiten sich durcharbeitend, sein ganzes Können und seine ausdauernde Arbeitskraft bewährte. Oft und viel von zu Hause weg, weil auswärts beschäftigt, konnte Zimmermeister Frey seiner Familie sich nicht viel widmen; doch wußte er den Wert einer guten Schulbildung zu schätzen und ließ seine Söhne tüchtig ausbilden. Vielerlei Mißgeschick und beginnende körperliche Leiden blieben ihm nicht erspart, und die für ihn sonst zum Lebensbedürfnis gewordene Arbeit mußte er nach und nach ganz aufgeben. Ein an Mühe und Sorgen aller Art überreiches Leben hat in Alt-Zimmermeister Joh. Frey seinen Abschluß gefunden.

† **Spenglermeister K. Bühlmann-Schneider in Arlesheim** (Baselland) starb am 4. August im Alter von 66 Jahren. Als gebürtiger Badenser kam er vor zirka 25 Jahren hieher; in bescheidenen Verhältnissen lebend, hatte er für eine große Familie zu sorgen, verstand es aber mit der Zeit durch Fleiß und Sparsamkeit sich ein blühendes Geschäft zu erwerben, das er noch bis zum letzten Tage mit Geschick leitete. Der Verstorbene war gegen Jedermann freundlich und hilfsbereit und seines bescheidenen Wesens wegen allgemein beliebt. Herr Bühlmann hatte seinerzeit den Deutsch Französischen Krieg als Sanitätssoldat mitgemacht und konnte aus eigener Anschauung viel von den Schrecknissen eines Schlachtfeldes erzählen. Seinen nun erwachsenen Kindern war der Verstorbene stets ein treubesorgter Vater und alle, die ihn gekannt haben, werden ihn in gutem Andenken behalten.

Die Baugewerbekasse in Zürich, Institut für kollektive Kranken- und Unfallversicherung der Bauarbeiter, hat ihre Generalversammlungen abgeschlossen und die Behörden neu bestellt. Das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 bedingte eine Revision der Statuten, die in der Weise durchgeführt ist, daß ein „Statut der Krankenkasse der Baugewerbe" und ein „Statut der Unfallkasse der Baugewerbe" im Handelsregister eingetragen wurde. Beide Kassen stehen jedoch unter gemeinsamer Verwaltung.

Die Rechnung der Krankenkasse schließt mit einem Überschuß von 17,049 Fr. ab, der Fonds beträgt jetzt 211,249 Franken. Die Beiträge der Arbeiter betragen 208,109 Fr., der Zuschuß der Arbeitgeber 50,782 Fr. An Krankengeld wurden 184,500 Fr. bezahlt, für Arzt- und Verpflegungskosten 61,571 Fr. Die Krankengeldunterstützung wurde in der Weise verbessert, daß für alle Kalendertage 60 % des Lohnes bezahlt wird, früher nur sechs Tage pro Woche 65 %. Früher hatten Mitglieder, die innerhalb der ersten zwei Monate nach dem Eintritt erkrankten, nur Anspruch auf ein Krankengeld von 50 % des Lohnes während zweier Monate, nachher hörte die Mitgliedschaft auf, wenn der Mann nicht gesund war. Jetzt kommt denjenigen Mitgliedern, welche in den ersten drei Monaten nach dem Eintritt erkranken, während dreier Monate ein Krankengeld von 30 % des Lohnes zu, bei länger andauernder Krankheit werden die vollen statutarischen Leistungen gewährt, für die Maximaldauer von 360 Tagen im Zeitraum von 540 Tagen.

Die Rechnung der Unfallkasse schließt mit einem Überschuß von 14,154 Fr. ab. Der Fonds beträgt 631,723 Franken. Die Prämieneinnahme ging infolge der Kriegszeit und des Niederliegens der Baugewerbe von 324,175 Franken im Vorjahr auf 277,107 Fr. zurück, die Mitgliederzahl von 4050 auf 3878. Die Gesamtsumme der Lohnentschädigung beträgt 144,519 Fr., die Summe für bleibende Nachteile 30,096 Fr., für Todesfälle 30,650 Franken. Die Arztkosten betragen 53,017 Fr.

Vom thurgauischen Heimatschutz. (*Korresp.) Die Sektion Thurgau der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz (Präsident: Herr Architekt Werner Kaufmann in Frauenfeld) versendet soeben ihren Jahresbericht für die beiden Jahre 1913/14. Es ist ein kleines Schriftchen, das man aber doch mit Interesse lesen wird. Fürs erste sei demselben entnommen, daß die Mitgliederzahl sich leider etwas vermindert hat, sie ist von 221 zu Ende 1912 auf 208 zu Ende 1914 gesunken, infolge von Todesfällen und Austritten. Unter den ausländischen Mitgliedern figuriert immer noch Graf Ferdinand v. Zeppelin in Friedrichshafen. Die Rechnung pro 1913 schließt bei Fr. 1272.41 Ausgaben und Fr. 1256.37 Einnahmen mit einem Passivsaldo von Fr. 16.04 ab; besser schließt die Rechnung pro 1914 ab, nämlich bei Fr. 1152.13 Einnahmen und Fr. 861.49 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 290.64.

Aus dem kurzen aber interessanten Tätigkeitsberichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß auch in der Berichtsperiode im Stillen manches geschaffen und erreicht worden ist. Mißlungen sind nur die Bemühungen, der Schulgemeinde Au bei Fischingen für ihr neues Schulhaus ein besseres Projekt genehm zu machen als dasjenige, das dieselbe dann doch zur Ausführung brachte. Das thurgauische Erziehungsdepartement hat übrigens alle in den letzten zehn Jahren im Kanton neuerstellten Schulhäuser in photographischen Aufnahmen in einem Bande vereinigt für die Landesausstellung, aus dem doch hervorgeht, daß die Schulhausbauten im Kanton Thurgau immer mehr unter den Ideen des Heimatschutzes erstehen.

Erfreulich ist, daß der Vorstand des Heimatschutzvereins bei 7 Um- oder Renovationsbauten um Rat angegangen worden ist und daß seine Ratschläge auch meistens wegleitend geblieben sind. So beim Umbau der Krone in Bischofszell, des Kaffeehauses in Steckborn, des „Schäfli" in Altnau, der Kirche in Kurzdorf, bei der Neubemalung des typischen Riegelhauses Dütsch in Tägerwilen und des Rathauses in Ermatingen, bei der Reno-